

# „Was ihr wollt“ – eine Paraphrase nach Walter E. Richartz und Urs Widmer



Szenenfoto aus der englischsprachigen Inszenierung „Twelfth Night“ aus Toronto

Orsino, der Herzog von Illyrien, ist ein hartnäckiger Freier und läßt sich auch durch die unhöflichste Zurückweisung nicht abhalten, die Gräfin Olivia, die er anbetet, immer von neuem mit seiner Werbung zu bedrängen. Olivia kennt bereits jeden Bedienten des Herzogs, und läßt einfach keiner mehr vor; und seit der sehr große Kummer dazukam, dadurch daß ihr der geliebte Bruder weggestarb, lebt sie zurückgezogener als im Kloster.

In dieser hoffnungslosen Zeit kommt es dem Herzog recht, daß sich ein junger Mann namens Cesario als Page bei ihm einstellen läßt, ein neues Gesicht, das er zur Gräfin schicken kann... Er ist unwiderstehlich in seiner Weichheit, dieser Page, er dringt auch wirklich zu der verhüllten Gräfin vor und erreicht mit seinen auswendiggelernten, künstlichen Worten mehr als alle anderen bei ihr. Sie nimmt ihren Schleier vor ihm ab, er darf ihre Schönheit bewundern. „Schade“, sagt er, „wenn Ihr zu Grabe diese Reize tragt, und laßt der Welt kein Abbild!“

Diese Begegnung endet so, daß sie ihn zwar mit den üblichen Worten „Ich liebe ihn nicht!“ zu Orsino nach Hause schickt, dennoch aber nichts gegen einen weiteren Besuch von ihm hat: Er solle ihr berichten, wie Orsino die Abweisung aufgenommen habe! Das als Grund! – Dazu diese Blicke und diese Seufzer... Als sie ihm dann noch ihren Hofmeister mit einem Ring von ihr und mit der Behauptung nachschickt, den habe er bei ihr liegen lassen, ist es für Cesario überdeutlich, was los ist mit der Dame: Sie ist in ihn verliebt! Ein Onkel der Gräfin, Tobias Rülp mit Namen, hatte sich in Olivias Haus eingeknistet ein Junker mit festen Gewohnheiten: Er füllt sich mit Wein, wenn er nicht einen Rausch ausschläft, und er schläft einen Rausch aus, wenn er sich nicht den Bauch vollschlägt. So ein Leben ist nicht billig, daher hat sich Tobias den Junker Christoph Bleichenwang ins Haus seiner Tante geladen, einen alten Freund, der auch gerne den Humpen hebt, aber zudem vermögend ist. Sie bilden sich darüber hinaus wirklich ein, die schöne Olivia werde sich mit dem weinessigsuren Bleichenwang verkuppeln lassen, und daher beobachten sie mit Erbitterung, wie jetzt der Springinsfeld, der pfirsichhäutige Page des Herzogs Orsino, öfter als schicklich zur Gräfin vorgelassen wird. Es ist eine Verkennung der Lage: Nacht für Nacht das Saufen und Grölen, und überhaupt die ganze liederliche Wirtschaft in ihrem Haus mißfällt Olivia sehr, und sie gab ihrem Onkel erst durch die Blume, durch ihre Zofe Maria, dann nicht mehr durch die Blume, durch den Hofmeister Malvolio, bereits zu verstehen, daß es so nicht weitergehen könne. Die beiden Weinjunker lassen den würdigen Herrn Malvolio glatt abfahren. Sie drehen ihm Nasen und schicken darauf die Jungfer Maria gleich noch einmal um eine Kanne Wein. Und während sie die leeren, beraten sie sich, wie sie dem alten Sauertopf einmal richtig eins auswischen können...

Die fortgesetzten, dringlichen Liebesanträge der Gräfin Olivia werden Cesario unbehaglich, denn er hat ein Geheimnis: Unter den Männerkleidern ist er ein Mädchen, das Viola heißt. Viola war in das Land Illyrien durch ein Unglück verschlagen worden. Auf einer Seereise war das Schiff in einen Sturm geraten und vor der Küste zerschellt. Der Kapitän hatte Viola gerettet und sie aus Sicherheitsgründen mit Männerkleidern versehen. Mit ihr auf dem Schiff war ihr